

so daß sein Pontifikat nicht viel mehr ist als ein Ausschnitt aus der Wirksamkeit Bernhards von Clairvaux.

Auch der Kardinaldiakon Gregorius von S. Angelo war, wie Pierleone, stadtrömischer Herkunft; wie jener hatte auch er noch der Kurie Paschals angehört · allerdings erst seit 1116 · und Gelasius nach Cluny begleitet. Aber selbständig hervorgetreten war er niemals. Als Unterhändler beim Wormser Konkordat stand er neben Lambert von Ostia und Sazo, und als Legat in Frankreich war er 1123—24 nur der Zweite neben seinem späteren Rivalen.¹⁾ Sonst läßt er sich nur als Kurienkardinal nachweisen. Sein Ruf steht trotz aller Verunglimpfung durch den Gegner außer Zweifel²⁾ und durch ihn scheint er nicht weniger als durch seinen unpolitischen Charakter zum Kandidaten für die von Aimerich geführte Opposition empfohlen gewesen zu sein. Wie weit Gregor selbst ihr innerlich nahestand oder ob er mehr oder weniger nur ihr Werkzeug war, das freilich ist der Nachwelt verborgen geblieben.

Soweit die Betrachtung der beiden Kardinalsparteien von 1130. Der augenfällige Unterschied ihres Amtsalters, von dem wir ausgingen, deutet auf einen innerkirchlichen Gegensatz, der ebenso sehr in der französischen Führung der Opposition erkennbar wird wie in der Tatsache, daß in der einen Gruppe nicht weniger als drei Benediktineräbte, in der anderen aber zwei Augustiner bekannt sind. Gewiß, dieser Feststellung haftet etwas Zufälliges an, da das Vorleben nicht von allen Kardinälen, die mit ihrer zwiespältigen Wahl die Christenheit in große Verwirrung stürzten, genau genug überliefert ist. Aber auch ohne dies ist es gerechtfertigt, die Wurzel des Schismas in der inneren Umformung zu sehen, die das Kardinalkollegium seit dem Pontifikat Calixts II. erlebt haben muß. Wäre also die ältere Auffassung von dem Kampf der Pierleoni mit den Grangipani um die Papstkrone richtig, dann müßte auch die päpstliche Kardinalspolitik zwischen 1118 und 1130 im Dienst dieses Kampfes gestanden haben. Wie wäre es sonst möglich geworden, daß gerade die älteren Kardinäle zu den Pierleoni, die jüngeren aber zu den Grangipani gehalten haben?

¹⁾ Schumann 114ff.; Schieffer 214.

²⁾ Zoepffel 321ff.; Mühlbacher 90f.